

Darja Serenko: „Mädchen und Institutionen“

Das große Gefängnis

Von Olga Hochweis

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 26.09.2023

Die 1993 geborene russische Dichterin Darja Serenko wurde in ihrem Heimatland zur „ausländischen Agentin“ erklärt und lebt heute in Georgien im Exil. Zwei ihrer Texte, in denen sie russischen Machtmechanismen anklagt, erscheinen jetzt auf Deutsch.

„Russland wird frei sein – und das feiern wir beide auf jeden Fall“. Darja Serenko hatte einem Freund gerade diese Widmung in ihr Textsammlung „Mädchen und Institutionen“ geschrieben, als sie Anfang Februar 2022 in einem Café von zwei Polizisten in Zivil verhaftet wurde. Sie beschreibt die Szene gleich zu Anfang ihres Textes „Ich wünsche Asche meinem Haus“. Grund der Verhaftung war ein rotes Ausrufezeichen – Symbol der Antikorruptions-Bewegung von Alexej Nawalny – das Serenko ein halbes Jahr vorher in einem Instagram-Post gesetzt hatte.

15 Tage verbrachte die Autorin und Aktivistin wegen Unterstützung einer „extremistischen Vereinigung“ in Haft. Der bislang unveröffentlichte Prosa-Text „Ich wünsche Asche meinem Haus“ über ihre Zeit im Gefängnis bezieht sich im Titel auf ein ikonisches Dichterbild der russischen Frau aus dem 19. Jahrhundert: Ihm zufolge könne eine Russin selbst brennende Häuser betreten, um Menschen und Dinge zu retten. Serenko wünscht dem „russischen Haus“ seine vollständige Auslöschung, um einen Neuanfang möglich zu machen, „langsam aufflatternde brennende Flaggen - die einzigen Flaggen, die ich gutheiße – brennende Trikoloren, die sich in Asche verwandeln: ich wünsche Asche meinem Haus. oh, wie ich Asche wünsche meinem Haus.“

Trivialität und Pathos

Die Lyrikerin Darja Serenko zeigt sich auch in ihrer Prosa sprachbewusst. Metaphernreichtum, Rhythmus und Gesanglichkeit, hin und wieder auch elegisches Pathos durchziehen den Text. Er oszilliert zwischen konkreten Alltagsbeschreibungen aus dem Gefängnis (Zeitvertreib, Essen, Gespräche) und reflektierenden Passagen. Immer wieder verschränkt Serenko einen stellenweise „hohen“ Ton in Versen mit trivialer Alltagssprache oder wiedergegebenen einfachen Dialogen.

Die Übersetzerin Christiane Körner, von der auch das ausführliche und erhellende Glossar zu Zitaten und Zeitgeschichte stammt, hat exzellente Arbeit geleistet.

Darja Serenko

Mädchen und Institutionen

Geschichten aus dem Totalitarismus

Aus dem Russischen von Christiane Körner

Suhrkamp Verlag, Berlin

191 Seiten

23 Euro

Alte Mädchen

Das gilt auch für ihre Übertragung des titelgebenden und hier am Anfang stehenden Textes „Mädchen und Institutionen“, der im Original Ende 2021 in Moskau erscheinen konnte. In der russischen Gesellschaft ist es üblich, Frauen in der Gruppe unabhängig von ihrem Alter, „devochki“ (Mädchen) zu nennen. In fragmentarischen und absurd-realsatirisch anmutenden Beispielen reflektiert Darja Serenko eigene Erfahrungen mit weiblichen Arbeitskollektiven in staatlichen Einrichtungen Russlands wie Bibliotheken, Galerien oder Universitäten.

Kampf für ein anderes Land

Doch ungeachtet der vermeintlich liebevollen Ansprache – so zeigt Serenkos Beschreibung diverser Situationen – übernehmen die Frauen selbst staatliche Mechanismen subtiler Gewalt: Anpassung, Denunziation, Lüge, Sexismus, Rassismus. Je mehr frau sich dem Kollektiv unterordnet, umso mehr schwindet die eigene (kritische) Individualität: „Es fällt mir immer schwerer, meinen Staat zu hassen, sagte ich nebenbei, ohne groß nachzudenken. ‚Du wirst eben eine von uns‘ antwortete eine von ihnen.“

Beide Texte im Buch klagen das große Gefängnis Russland an, dem nach Lesart Darja Serenkos die Gewalt bis in die kleinste gesellschaftliche Beziehung eingeschrieben ist. Und doch hofft und kämpft sie weiter für ein anderes Land: „Eines Tages werden viele von uns ihre eigenen Institutionen aufbauen. Ich kann es kaum erwarten.“